

## 169. Eide für die jährlichen Schwörtage in den Obervogteien der Stadt Zürich sowie Verordnungen zur anschliessenden Verlesung

ca. 1539 – 1541

**Regest:** Die Bewohner der Obervogteien sollen schwören, Bürgermeister, Kleinem und Grossem Rat der Stadt Zürich sowie ihrem Vogt Treu und Wahrheit zu halten, gehorsam zu sein, anzuzeigen, was der Stadt Schaden bringen könnte, Zerwürfnisse zu schlichten und niemanden vor fremde Gerichte zu ziehen, geistliche oder weltliche, ausser es wird vom Rat ausdrücklich erlaubt (1). Der Untervogt soll schwören, den Herren von Zürich Treu und Wahrheit zu halten, den Nutzen der Stadt zu fördern und Schaden abzuwenden, ihre Rechte zu schützen und alles dasjenige, was die Belange der Stadt betrifft, dem Obervogt anzuzeigen (2). Im Anschluss an die Eidleistung sollen den Untertanen die nachfolgend genannten Bestimmungen und Verbote verlesen werden. Diese betreffen das Vergraben von totem Vieh (3), die Bevogtung von Waisenkindern (4), die Verbote des Fluchens, Zutrinkens, des Tragens geschlitzter Hosen, des Spielens sowie der Jagd und des Vogelfangs ausserhalb der erlaubten Zeiten (5), die Verbote des Tanzens ausserhalb offener Hochzeiten und Kirchweihen, des Umwerfens beim Tanzen und des Tanzens mit offenen Kleidern sowie von Tanzveranstaltungen, die länger als einen Tag und eine Nacht dauern (6), den Obstfrevel (7), Schlaghändel und die Verletzung von Personen, die diese zu schlichten versuchen (8), das Verbot des Reislaufts (9), die Vernachlässigung der Pflicht zur Abgabe von Zeugenaussagen (10), die Verpflichtung zum Besitz von Harnisch und Waffen (11), Frieden abtrinken und Frieden bieten (12), die jährliche Verlesung der sie betreffenden Artikel des gedruckten Grossen Mandats gegenüber den Wirten (13), die Verpflichtung der Untertanen zur Mithilfe bei Festnahmen (14), die Beschränkung der Kosten für den Unterhalt Gefangener (15) sowie die Verpflichtung zur Klageerhebung bei Freveln innert zwei Monaten (16).

**Kommentar:** Ähnliche Eide wie der in der vorliegenden Aufzeichnung festgelegte hatten die Untertanen jährlich in den Land- und Obervogteien der Stadt Zürich zu leisten (für den Eid der Leute von Greifensee vgl. SSRQ ZH NF II/3, Nr. 25). Die im vorliegenden Eid verwendete Formulierung, die Untertanen hätten der Stadt gewärtig unnd gehorsam zu sein, geht auf den Waldmannhandel des Jahres 1489 zurück, als die eidliche Verpflichtung zur Gehorsamkeit in allen sachen auf Verlangen der Bewohner der Landschaft gestrichen wurde (Sieber 2001, S. 31).

Analog zum Vorgehen in der Stadt wurden auch auf der Landschaft im Anschluss an die Eidleistung besonders wichtige Bestimmungen und Verbote verlesen (für die Eidleistung in der Stadt vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 168).

Zu den Obervogteien der Stadt Zürich vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 92.

Der jareyd mitsampt den ordnungen, die man jürlich den biderben lütten uff der landtschafft inn den vogtyen, so man uß der statt hinuß bevogtet,<sup>1</sup> vorliß

[1] Ir söllent schweren unnsere gnedigen herren dem burgermeyster, den räten unnd dem grossen rath, genannt die zweyhundert, der statt Zürich, trüw unnd warheyt zûhalten, inen, ouch irem gegenwürttigen vogt an irer statt unnd inn irem nammen gewärttig unnd gehorsam zûsind. Unnd ob üwer dheyner ützt vernême, das den vorgeannten unnsere gnedigen herren von Zürich, irer gemeynen statt unnd gemeynem irem lannde schaden oder gepräten bryngen möchte, das inen unnd irem vogt fürzebryngen, zewarnen unnd zewennden, als feer üwer yettlichen sin lyb und gût gelangen mag. Unnd wo üwer eyner by dheyner zerwürfnuss ist, die sicht oder hört, ald darzû kompt, die zûstellen unntz an ein recht, alls feer er kan unnd mag. Ob ouch üwer dheyner yeman

den anderen gefaerlich sêche umbziechen oder umbfüren, es were lûth oder gût, das uffzeheben, zûhandthaben unnd zehefften zû dem rechten. Unnd ouch üwer dheyner den anderen, er syg rych oder armm, mit dheyne frömbden gericht, geystlichen noch weltlichen, fürzûnemmen, umbzetryben, noch zûbe-  
5 kûmberen, umb dheyne sach, unnd üwer yettlicher von dem anderen das recht zûsûchen unnd zûnemmen an den ênnden unnd an den gericht, da der ansprâchig gesessen oder wohyn er gerichtszwingig ist oder vor den obgenannten unnsere gnedigen herren / [fol. 88v] von Zürich, ob die die sach für sich nemind, üwer dheyne werde dann von denselben unnsere herren anders oder  
10 wytter erloupt oder vergonnt, alles getrûwlich, on arglist unnd ungefaerlich.

[2] Deß unndervogts eyd, so er besunder schweeren soll

Es soll der undervogt nach dem vorgethanen eyd aber einen besunderen eyd schweeren, unnsere herren von Zürich unnd ir gemeynen statt trûw unnd warheyte zûhaltten, iren nutz zûfürderen unnd iren schaden zûwennden, ouch inen ir  
15 gericht unnd rechtung zûbehalten, als das von alterhar kommen ist, alss feer er kan unnd mag unnd was im fürkomt, das unnsere herren von Zürich zûlangt, das einem vogt zûleyden unnd fürzûbringen, unnd unnsere herren von Zürich das bests und wegsts zethûnd, getrûwlich unnd ungefaerlich.<sup>a</sup> / [fol. 89r]

Diß nachgeschriben alles soll inen, nachdem und sy geschweerend, vorgelêsen  
20 und inen by iren geschwornen eyden zûhalten gebotten werden

[3] Ob üwer dheyne vich stûrbe, das fürderlich begraben zûlassen, damit anderem vich dheyne schad beschêchen möge, by der bûss eins halben march silbers.

[4] Item wie vormalen verkündt ist, kynnd, denen ir vatter unnd mûtter ab-  
25 stêrbind mit unnsere vorgenannten herren von Zürich unnd irs vogts rath zûbevogten unnd dann der vogt denselben unnsere herren von Zürich unnd den frunden jârlich rechnung zûgêben, das es daby aber belyben unnd bestan und dem also getrûwlich nachgangen werden soll.<sup>2</sup> / [fol. 89v]

[5] Unnd wiewol die vorgenannten unnsere gnedig herren von Zürich vormal  
30 das schweeren, zûtringken, zerhoben hosen, spilen unnd wildprät zû schiessen unnd zejagen, ouch pirssen uff dem wasser, dessglychen das voglen zû schädlichen zytten verbotten haben, das es daby unnd namlich by allen unnd yeden iren ussgangnen cristennlichen mandaten styff belyben unnd also gehalten werden soll, by der bûß daruff gesetzt.<sup>3</sup>

[6] Es soll ouch nyemandts tanntzen, dann an offenen hochzyten unnd kilch-  
35 wychinen unnd nun [!] einen tag, unnd zû nacht gar nit, unnd darzû, so man tanntzet, es sigent knaben oder dôchteren, frowen oder man, zûchtiglichen tanntzen unnd nit einanderen umbwerffen. Dessglychen soll ouch nyemandts

inn blosser lyb tanntzen, uff hochzyt oder kilchwychinen ziechen, sunder sine kleyder vornnen zûhan, by der büss x fß, so digk das beschicht.

[7] Es soll ouch nyemandts dem anderen inn sinen wisen, gärttnen, räben noch gütteren wider sinen willen keyn opss, truben noch annders nit nemmen noch verwûsten inn dhein weg. Dann wer das übersicht, den wellen unnser herren straaffen, unnd eyns oder ener möchte das der zyt unnd so gfaarlichen thûn, man wurd im das für ein diebstal rëchnen. / [fol. 90r]

[8] Wytter, so wüssend ir all, wenn ein zerwürffnuss ist unnd lûth darzû louffend, söllich zerwürffnuss zûstellen, alss es dann sin soll, das dann erst die parthygen sich unwësenlich gegeneinanderen baarend, zugkend unnd uff die houwend, so sy also zûfrieden stellen wellend, ettlich lamm oder sunst wund howend. Da wellen üch unnser herren erscheynen, üch darnach haben zûrichten, wellicher den anderen im scheyden wundet, das sy dann denselben herttentlich wellend straaffen unnd die büssen von demselben ouch inzüchen, glych als were er mit im inn zerwürffnuss kommen. Unnd sonnders soll ouch, wo söllich zerwürffnuss ist, ein yeder das understan zûfriden zestellen unnd sin bestes darinn thûn unnd wär das nit thätte, soll ouch darumb gestraafft werden.

[9] Es haben sich ouch unnser gnedig herren erkennt unnd wöllen, das mengklich uff sy, alss die recht oberhannd, warte unnd one iren willen inn dheyn frömbd, usslenndisch reysen louffe. Dann wellicher ungehorsam erschyndt, zû desselben lyb unnd gûtt soll man gryffen unnd sunderlich die huser beschlyssen unnd alle die hab, so vorhannden sin mag, zû iren hannden nemmen unnd fürnemlich, das ein yeder, wo er uffwiggler, geltussgeber oder sunst knecht wüsste, so hynlouffen wöltind, schuldig sige, die den vögten zûleyden unnd anzûzoygen, unnd wo die vögt nit glych vorhannden werind, das dann eyner gûtt, redlich gsellen zû im nemmen möge / [fol. 90v] unnd gewalt habe, söllich ungehorsam lûth gefennklich anzenemmen unnd minen herren zû überantwurten, darnach wüss sich ein yeder zûrichten.<sup>4</sup>

[10] Es ist der eyde bisshar leyder ganntz ryng geachtet worden, das unnser herren höchlich beschwärt, unnd wellent desshalb, wellichem kundtschafft zesagen ald anndere pott bim eyd angeleyt werdint, das der gehorsammlich erschyne, dem pott unnd dem eyd gnûg thûge, dann wellicher das nit thûn, den wurdent sy herttiglich darumb straaffen.

[11] Unnd wie sy vor jaren umb meerer gewaarsammi willen gebotten haben, das sich mengklich mit harnascht unnd geweeren versëchen sölle, darby lassend sy es nochmaln belyben, das dem gelëpt werde, dann sölte ettwar sümig erfunden, dem werdent sy on gnad die büss darumb abnemmen. / [fol. 91r]

[12] Unnsere herren verstand, dass ettlich den friden uff die gefhaar gegeneinander abtringkend, das sy glych angends mitteinander unfûren unnd einander schädigen, ouch damit der büss dess fridbruchs enndtrynnen mögind. Die-wyl aber trug unnd gfhaar nyemandt schirmen soll, so lassend sy mengklich

warnen, das sich yederman söllicher gefhärden enndtzüche, dann so yemands den friden so gefarlicher wyse abtringken unnd daruff mit Worten ald wergken unfüren und fräffen wurde, den werdent sy zum herttisten straffen unnd es nit anders achten, dann ob sy noch inn friden mitteinander gewesen unnd der  
5 friden nit abtrunngken were.

Man soll nit nun alleyn Frid mit blossen Wortten hoyschen ald byetten, sunder stattlich unnd tapferlich, wo man yenan darzú kommen mag, Frid unnd stallung mit der hand nemmen, unnd die Lüth by gütter zyt zú Friden halten. Dann wo yeman, wie leyder bisshar beschéchen ist, ettwar hierinn versumpt wurde, da  
10 wellent unnsere herren die sümigen herttiglich unnd dermaass straffen, als die, so iren eyd unnd eeren nit gnúg gethan hand.

[13] Es soll eyn vogt verschaffen, das allen wirtten, sy sygint nüw ald alt inn siner vogtyg gesessen, die artigel / [fol. 91v] im grossen trugkten mandat,<sup>5</sup> sovyll sy dieselben byndent, jürlich, so man schweert, vorgelesen werdint unnd sy demnach vermanen, denselben artigken by iren vorgeschwornnen eyden  
15 zúgelében.

Hie hört man gewonlich uff.

Dise nachbestimpten artigel hat man ouch ettwa inn eyd gesetzt, ein jar brucht mans, das ander nit, ye nach gstat der zyten unnd löuffen. Es was  
20 ein söllich articulier zú diser zyt, zwischen dem 1530 unntz inn das 1540 unnd ettliche jar darnach, hette man nit uffgehört, es werind diser büchern wol zwey voll worden. Sy sind alleyn darumb dahyn gesetzt, ob mans ettwa wytter bruchen wölte, das man destmynder dictierens dörffe. Es ist doch alle tag ein nüws.

[14] Wyter kompt unnsere herren klegt für, wie die underthanen den unndervögten unnd amptlúthen, so sy ettwar fenglich annemmen wellind, nit als sy söllint beholffen / [fol. 92r] sygint unnd nyemand angryffen wellind, der unndervogt gryffe dann zum ersten an, das aber von altem nit also harkommen, ouch unnsere herren unerlydenlich ist. Desshalb wellend sy, das menglich  
30 den amptlúthen inn disen fälen gehorsam unnd gewérttig syge unnd als wol angryffe als die amptlúth unnd sich nyemand hynderstellig mache, dann ob jemand hyndersich zusen unnd ungehorsam, zú dem wurde man glychergestalt gryffen unnd in gehorsam machen.

[15] Wie ouch untzhär uff die gefangenen ein unmässiger cost getriben unnd biderblúth tréffenlich damit beschwárt worden, ist unnsere herren meynung, das  
35 hinfür söllich abgestellt unnd zymmliche maass brucht werde. Dann es möchte so ein gefaarlicher cost uffgetriben werden, unnsere herren wurdent in denen uffleggen, die in uffgetriben hetten. Darnach wüsse sich menglich zegoumen.

[16] Es langt ouch mine herren an, das die fräfel nit clagt unnd damit der statt ire bússen verschleygkt unnd verhalten werdint. Deßhalb wellent sy menglichen / [fol. 92v] gewarnet han, so yemandt ützt fráfels ald gwalts zúgefügt  
40

werde, das der söllichs nach der statt bruch innerthalb zweyen monaten clage unnd sin clag stelle. Dann wo das nit beschechen, wurde man die büss on alle gnad von beyden teylen nemmen, wie dann söllichs von altemhar kommen unnd der statt bruch ist.

**Einträge:** StAZH B III 4, fol. 88r-92v; Werner Beyel, Stadtschreiber von Zürich; Pergament, 20.0 × 29.5 cm. 5

<sup>a</sup> *Hinzufügung auf Zeilenhöhe von Hand des 17. Jh.:* Obbeschribner eydt wirt einem nöuwen undervogt uff folgende weis vorgelesen: Ihr, der undervogt, sollend schweeren, unseren gnedigen herren von Zürich und ihrer gemeinen statt tröuw und wahrheit zuhalten, ihren nutzen zu fürderen und ihren schaden zu wenden, auch ihnen ihr gricht und rechtung zu behalten, als das von alter har kommen ist, als sehr ihr könnend und mögend. Und was euch fürkommt, dz wolgedacht unseren gnedigen herren zulangt, das einem herrn obervogt zu läiden und fürzubringen und ihnen, unseren gnedigen herren von Zürich, das wegst und best zuthun, getrűwlich und ungefährlich. 10

<sup>1</sup> *Diese Formulierung bezieht sich auf die Obervogteien der Stadt Zürich, da diese von Obervögten regiert wurden, die Mitglieder des Kleinen Rates waren und ihren Sitz in der Stadt hatten, im Unterschied zu den auf der Landschaft residierenden Landvögten (zu dieser Regelung vgl. die Ordnung für die Besetzung der Obervogteien, SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 92).* 15

<sup>2</sup> *Vgl. dazu auch die Ordnung der Stadt Zürich für die Bestellung von Vögten für Witwen und Waisen, SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 61.* 20

<sup>3</sup> *Vgl. dazu das Verbot geschlitzter Hosen sowie das Mandat betreffend Vogelfang und Jagd (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 110; SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 165).*

<sup>4</sup> *Für die verschiedentlich erneuerten Reislauferbote vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 54; SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 126.*

<sup>5</sup> *Gemeint ist das Grosse Mandat des Jahres 1530 (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 9).* 25